

Protokoll zur Sitzung vom 23.10.03

Beginn: 17.00 Uhr
Ende: 19.00 Uhr
Ort: Marschnerstr. 31, R. 101
Protokoll: F. Quaas

Anwesende:

1. Feustel, Robert	Politikwissenschaften
2. Hagen, Mathias	Betriebswirtschaftslehre
3. Koppo, Nico	Politikwissenschaften
4. Meister, Olivia	Betriebswirtschaftslehre
5. Quaas, Friedrun	Institut für Wirtschaftspolitik
6. Quaas, Georg	Inst. f. Empirische Wirtschaftsforschung
7. Rauch, Mathias	Institut für Wirtschaftspolitik
8. Schölzel, Hagen	Politikwissenschaften
9. Schumann, Alexander	MDR
10. Witt, Matthias	Betriebswirtschaftslehre

TOP 0

- Vorstellung der neu hinzugekommenen Seminarteilnehmer *Mathias Rauch* und *Matthias Witt*
- Bestätigung des Protokolls vom 26.06.03

TOP 1

Einführung in das Thema (*G. Quaas*):

Zur Diskussion stehen der Hauptartikel von Peter Koller: Soziale Gerechtigkeit. Begriff und Begründung, die Kritiken dieses Artikels sowie die Replik von *Peter Koller* (in: EWE, Jg. 14/2003, Heft 2, S. 237-321)

Quaas stellt die Frage, ob Koller in seinem Artikel eine Begründung von Werten liefert (Beispiel: Gerechtigkeit) oder ob es sich eher um eine beschreibende Ethikkonzeption (ohne normativen Anspruch) handelt. Damit ist die Diskussion eröffnet.

TOP 2

Diskussion des Artikels von Peter Koller unter Einbeziehung der Kritiken und der Replik

Da die Diskussion sehr sprunghaft und wenig systematisch verlief, halte ich es für angemessen, auf eine präzise chronologische Wiedergabe (die ich ohnehin nicht leisten könnte) und insbesondere auf Wiederholungen zu verzichten. Folgende Punkte spielten - der Sache nach, nicht immer in der wörtlichen Wiedergabe - während der Diskussion eine Rolle:

- Koller-Artikel definiert und begründet „Gerechtigkeit“ nicht. Statt dessen werden Arten und Formen der Gerechtigkeit beschrieben. Was heißt im ökonomischen Sinne Gerechtigkeit? Soziale Gerechtigkeit ist in erster Linie Leistungsgerechtigkeit, die im Falle des „Nicht-Bekommens“ durch ausgleichende Gerechtigkeit ergänzt werden muss (*Hagen*)

Ein Begriff von Gerechtigkeit muss auch bereits vorliegen, bevor das „Spiel der Leistungsgerechtigkeit“ beginnt. Man könnte sich dem Begriff der Gerechtigkeit in einer Art negativer Definition nähern: Was ist ungerecht? Sicher ist es schon ungerecht, auf Grund von Ungleichheiten gar nicht erst in die Nähe eines Verhaltens zu gelangen, das nach Leistungsgerechtigkeit bewertet und vergütet wird. (*Koppo*) Dies entspricht der Forderung nach Chancengerechtigkeit. (*F. Quaas*)

- Der Zeitraum spielt eine Rolle, in Bezug auf den etwas für gerecht oder ungerecht gehalten wird, Verteilung nach Leistungsgerechtigkeit muss der Startgerechtigkeit folgen, sonst wird die Verteilung ungerecht. (*Hagen*).
Für welche Zeiträume bleibt ein Verhalten, das als gerecht (gerechtfertigt) angesehen wird tatsächlich gerecht, wann wird es ungerecht? (*Koppo*)
Analogie zur Rechtfertigung von Subventionen durch Wirtschaftspolitiker: Kurzfristige Anpassungssubventionen werden eher gerechtfertigt als langfristige Erhaltungssubventionen
Gerechtigkeit „auf lange Sicht“ wird in einer Kritik angesprochen, es handelt sich um die Dauer eines Menschenlebens. (*Schölzel*)
Gerechtigkeit ist also auch ein Problem der Nachhaltigkeit. (*G. Quaas*)
- Kann man bei der ethischen Bewertung von Verhaltensweisen die erforderliche unparteiische Sicht des Bewertenden überhaupt unterstellen?
Ethik ist die Lehre von der Moral, und jeder muss zunächst seine eigenen moralischen Entscheidungen treffen; im Prozeß der Moralbegründung wird Unparteilichkeit durch Perspektivenwechsel vermittelt, insbesondere dadurch, dass man sich in die Lage anderer (Betroffener) versetzt - ohne sich dabei einzubilden, die Perspektive des anderen völlig verinnerlichen zu können. (*G. Quaas – R. M. Hare referierend*)
Kann man sich immer in die Lage anderer hineinversetzen? Angesichts großer Komplexitäten, fehlender Informationen etc. könnte das schwierig werden. (*Schumann*)
„Einsichten“ wären nicht garantiert, wenn man für jeden denkbar möglichen Fall schon eine Art Vorlage der Entscheidung bräuchte. Auch im moralischen Kontext ist an die Rolle der intellektuellen Denkleistung zu appellieren, denn woher sollen (sonst) die Einsichten kommen? Allerdings muss sie von entsprechenden Motivationen für Moral flankiert sein. (*Rauch*)
- Womit begründet sich moralisches Verhalten, was ist sein Motiv, wieso erkennen wir bestimmte Regeln aus moralischen Erwägungen heraus an? (*Feustel, Koppo, Schölzel*)
Molitor-These: „Eine Norm ist dann legitim, wenn man ihr aus intellektuell guten Gründen zustimmen kann.“ (*F. Quaas*)
Das ist eine tautologische, nichtssagende Phrase! (*Feustel*)
Dann ist die „Goldene Regel“ noch besser! (*Koppo*)
Moral ist abhängig von Raum und Zeit. (*Hagen*)
- Bei der Suche nach alternativen Argumentationsfiguren für ein gerechtes Handeln, spezifiziert als gerechte Verteilung, spielte das Leistungsprinzip noch einmal eine große Rolle. Probleme dabei: a) legt fest, wer als leistungsfähig und was als Leistung gelten kann. (Die Lösung von *Hagen*: Ich/wir als Gesellschaft stößt bei *Schölzel* auf heftigen Widerstand), b) Free-Rider-Problem (*Meister*), c) Nach welcher Moral wird der Leistungsverweigerer sein Verhalten begründen? Seine

Moral ist nicht universalisierbar (*Koppo, Feustel*), d) Der Markt verteilt nicht nach dem Leistungs-, sondern nach einer Art „Provisionsprinzip“ (*G. Quaas*). Diese These beruht auf einer Definition des Leistungsbegriffs, die zu den Voraussetzungen einer marktwirtschaftlichen Verteilung gehört.

- Was bedeutet Leistung?
Leistung muss auf dem Markt bewertet werden (*Schumann*)
Kriterien für Leistung sind die Anstrengungen, die ich auf mich nehme. (*Hagen*)
Der Begriff der Leistung entstammt primär der Produktionssphäre und ist eine der Voraussetzungen für die Leistungsbewertung innerhalb der Marktsphäre (*G. und F. Quaas*)
Festgestellt wird auch, dass Koller in seinem Artikel den Leistungsbegriff in einen breiteren als den nur ökonomischen Kontext einordnet.
Koppo verweist noch einmal auf seine „Mittelwert-These“, bei der nicht nur nach der Leistung zu verteilen sei, sondern jeder das Anrecht auf einen Betrag habe, der sich in einem bestimmten Radius um den u.a. durch Leistung bestimmten Mittelwert bestimmen müsse.

- Nach Abbruch der Diskussion wird festgestellt, dass dieselbe reichlich konfus und unstrukturiert verlaufen sei, was z.T. auch dem Umstand geschuldet sein mag, dass kein Vortrag zum Thema stattgefunden hat und damit der Gegenstand zu weit auseinander gelaufen sei.
Das Thema „Soziale Gerechtigkeit“ soll Gegenstand der nächsten Sitzung bleiben.
Gebeten wird darum, dass diskussionswürdige Schwerpunkte vorab von allen Teilnehmern angegeben und über die Home-Page des Forschungsseminars verbreitet werden, um die Diskussionsqualität in der nächsten Veranstaltung zu verbessern.

TOP 3

Verschiedenes

vereinbart werden:

- Der 4-wöchige Rhythmus wird von den Teilnehmern als zu lang eingeschätzt. Probeweise soll das Forschungsseminar in kürzeren Abständen (3-wöchig oder 14-tägig) stattfinden. Die Anfangszeit wird ebenfalls probeweise auf 19.00 Uhr verlegt.
- Nächster Termin: 13.11.03, 19.00 Uhr, Treffpunkt: Marschnerstr. 31, Raum 101
- Für die nächsten Forschungsseminare werden Themen von Herrn Schumann und Herrn Rauch vorbereitet.
- Neben den Protokollen werden bei Einverständnis der Autoren auch die Diskussionsgrundlagen auf der Home-Page des Forschungsseminars veröffentlicht. Anregungen zur Gestaltung der Home-Page sind willkommen!